

AKTIV GEGEN NACHWUCHSMANGEL

Bei einer gemeinsamen Pressekonferenz im Juli haben die Spitzen von Bayerns Landesärztekammer, Krankenhausgesellschaft, Hausärzteverband und Kassenärztlicher Vereinigung in München eine Initiative vorgestellt, die sich zum Ziel gesetzt hat, Nachwuchs für die hausärztlichen Praxen zu gewinnen.

Das Problem liegt auf der Hand: Fast jeder vierte bayernische Hausarzt ist inzwischen 60 Jahre oder älter. Planungsunsicherheit beim Honorar und bürokratische Belastungen haben vielen Hausärzten die Freude an ihrer Tätigkeit genommen. Deshalb geben inzwischen auch immer mehr Ärzte – so sie es sich leisten können – mit Anfang sechzig ihre Praxis ab. Den potenziellen Nachwuchs schreckt bei der Übernahme einer Landarztpraxis neben den bekannten Gründen zusätzlich die Aussicht, immer mehr Bereitschaftsdienste leisten zu müssen. Über das Ergebnis dieser Entwicklung berichtete der KVB-Vorstandsvorsitzende Dr. Wolfgang Krombholz.

Demnach wurden im vergangenen Jahr in Bayern mehr als 70 Hausarztpraxen mangels Nachfolger geschlossen. Die Attraktivität der hausärztlichen Tätigkeit müsse, so der KVB-Chef, deshalb dringend erhöht werden, um die medizinische Versorgung einer tendenziell immer älter und kränker werdenden Gesellschaft zu sichern.

Ein vielversprechender Ansatz

Patentrezepte dafür gibt es leider nicht, aber mit der Gründung einer Koordinierungsstelle für die Weiterbildung in der Allgemeinmedizin zumindest einen von mehreren vielversprechenden Ansätzen. Die

Stelle, die von den vier an der Pressekonferenz beteiligten Organisationen finanziert wird, ist bei der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) angesiedelt.

Ziel ist es, eine kontinuierliche, ununterbrochene und finanziell abgesicherte Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin zu gewährleisten. Dr. Max Kaplan, Präsident der BLÄK, erklärte: „Die Koordinierungsstelle ist einerseits eine zentrale Anlaufstelle für Studierende, Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung sowie Weiterbildungsbefugte und Weiterbildungsstätten. Und andererseits ein Initiator für neu zu gründende Weiterbildungsverbände.“ Elf solcher Verbände existieren derzeit in Bayern, so Kaplan, weitere fünfzig seien wünschenswert.

Kassen müssen ihre Hausaufgaben machen

Der Vorsitzende des Bayerischen Hausärzteverbands (BHÄV), Dr. Dieter Geis, mahnte allerdings, dass damit dem generellen Nachwuchsproblem nicht abgeholfen werden könne. „Was nützen uns die Weiterbildungsstellen, wenn wir keine Ärzte haben?“, so seine wohl eher rhetorisch gemeinte Frage. Dem stimmte Siegfried Hasenbein, Geschäftsführer der Bayerischen Krankenhausgesellschaft (BKG), zu. Auch in Bayerns



Krankenhäusern seien derzeit über 500 Arztstellen unbesetzt, weil die Bewerber fehlten. Die massive Arbeitszeitverdichtung und eine Bürokratie absurden Ausmaßes verleiteten den jungen Mediziner die Freude am Beruf, so Hasenbein.

Nicht zuletzt deshalb empfahl BHÄV-Chef Geis der Politik und den Kassen, ihre Hausaufgaben zu machen. „Die Krankenkassen müssen endlich ihrer gesetzlichen Verpflichtung nachkommen und die vorgesehenen Verträge zur hausarztzentrierten Versorgung mit uns abschließen.“

Martin Eulitz (KVB)

Die Gründerväter und Managerinnen der Koordinierungsstelle (von links): Romy Bürger, Dr. Max Kaplan und Dr. Dagmar Schneider (alle drei BLÄK), Dr. Dieter Geis (BHÄV), Dr. Wolfgang Krombholz (KVB) und Siegfried Hasenbein (BKG).